

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 30

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueberdies beschämt



Ritter Schorsch sticht zu

Blätter, die nur noch mit Riesenlettern hantierten, wenn es um randalierende Zürcher Demonstranten ging, haben eine ganz andere Form jugendlichen Protestes in die hinterste Ecke verwiesen: den Hungerstreik von 14 jungen Zürcherinnen und Zürchern zugunsten Biafras. «Dieser Hungerstreik ist kein Politikum», schrieben sie in einem Flugblatt. «Es steht uns nicht zu, Nationen oder Regierungen zu verurteilen. Was wir verurteilen, ist die Abstumpfung, die Gleichgültigkeit. Die Gleichgültigkeit, die Elend zuläßt. Skrupellose profitieren am Tod von Mitmenschen. Uns ist es nicht gleichgültig.» Daß Waffenlieferanten und Waffenschieber im Falle des geschundenen Biafra ihr Geschäft angesichts einer unabsehbaren Not machen, ist also das eine, wogegen diese Jungen sich mit ihrer Manifestation auflehnten, das Andere, Wichtigere, weil Näherliegendere aber: daß das schreiende Elend auf taube Ohren stößt.

Junge Menschen blicken auf eine Umwelt, die nach jeglichem Anschein und aller Erfahrung vollkommen mit sich selber beschäftigt ist, und deren Zufriedenheit oder Unzufriedenheit sich nahezu ausschließlich um den eigenen Nabel dreht. Die gleichen jungen Menschen haben auf Kanzeln und Kathedern eine Generation vor sich, die von «Idealen», vom «Wesentlichen», von «Solidarität» und «Menschenwürde» redet, aber in der werktäglichen Praxis wenig oder nichts davon verspüren läßt. Wer eigentlich hat ein Anrecht, sich darüber zu wundern, wenn man in der jungen Generation sich über einen sehr hohen Grad von Abgestumpftheit entsetzt, im Falle Biafras und bei anderer Gelegenheit? Das Entsetzen gilt keiner oberflächlichen Vorstellung, es gilt einem Sachverhalt.

Ritter Schorsch möchte sich keinesfalls ausnehmen, wenn er feststellt, daß wir Älteren uns vor Nachrichten wie derjenigen über den Zürcher Hungerstreik mit sehr dünnen Ausflüchten in die Büsche zu schlagen pflegen: Die Jugend, dozieren wir, mache sich über die «faktischen Möglichkeiten» einer Hilfe eben zumeist sehr simple Vorstellungen, und überdies könne kein Mensch sich dauernd für alles Mögliche engagieren. Wohlan: die Hilfe ist in der Tat zumeist weder ein einfaches noch ein dankbares Geschäft, und es trifft auch zu, daß die Anteilnahme und die Opferbereitschaft ihre Grenzen haben. Nur eben, wo stünden wir vollends, wenn nicht immer ein Einzelner oder ein paar Leute mit idealistischem Wagemut das Unmögliche möglich machten? Und wie steht es mit unserem Engagement, neben dem angeblich nichts mehr Platz hat?

Es wäre gut, wenn wir uns eingeständnen, daß uns anfangs Juli nicht nur ein paar hundert Pöbler in Zürich empörten, sondern 14 Jugendliche uns überdies beschämten. Nicht einmal ein hartgesottener Realist kann hinwegdisputieren, daß sie recht haben!